

ELiS_e

[e'li:zə]

<Essener Linguistische Skripte_elektronisch>

Viktoria Gawrilowa

**Zeit und Mensch
(Reflexionen)**

*Faszination
Sprache*

elise@uni-essen.de

<http://www.elise.uni-essen.de>

Zeit und Mensch (Reflexionen)

Viktoria Gawrilowa (Kaliningrad, Russland)

Am 6. Juni 2003 ist ein Gedenkstein für den großen deutschen Schriftsteller und Nobelpreisträger Thomas Mann in Swetlogorsk/Gebiet Kaliningrad (früher Rauschen/Ostpreußen) in Anwesenheit eines anderen großen deutschen Schriftstellers, auch Nobelpreisträger, Günter Grass eingeweiht worden. Einer der aktivsten Anreger zu dieser Veranstaltung war Professor Dr. Dr. h. c. Karl-Dieter Bünning.



Stein, Buch und Mensch. Alle drei Begriffe sind an die Zeit gebunden. Ein großer Findling, vor Millionen Jahren von den Fluten der Eiszeit an die Ostseeküste getrieben, hat viel gesehen, viel gehört, viel erfahren; er schweigt aber, will nichts verraten, verkörpert Ewigkeit. Ein Buch auf dem Stein, aufgeschlagen, ein Dank dem großen Schriftsteller für die Aufbewahrung der Muttersprache in den schwersten Zeiten der deutschen Geschichte. Einer der Männer über dem Stein und Buch, Professor Karl-Dieter Bünning: Sein ganzes Leben lang hilft er den Studierenden das Rätsel der Zeit zu enträtseln, in die Geheimnisse der Sprache einzudringen, ihre Schönheit zu verstehen und zu empfinden. In seiner produktiven Tätigkeit verbindet er Zeit und Ort. Dank seinen Büchern ist er gleichzeitig in Deutschland und in China, in Algerien und Weißrussland, in Ägypten und in Polen, in zwei russischen Städten, Nischni Nowgorod und Kaliningrad. Dank seinem Schaffen ist er allen menschlichen Altersstufen zugänglich: Durch Märchen gewinnt er Kinder; Studierende und Menschen im Rentenalter wohnen seinen Vorlesungen gern bei, seine Nachschlagewerke helfen all denen, die gut und richtig deutsch sprechen und schreiben wollen.

Seine Vorlesungen: Die sind ein Kapitel für sich. Im Laufe von sieben Jahren konnten wir

Kaliningrader beobachten, wie eine neue, noch unbenannte Unterrichtsform in der Universität Essen entsteht. Diese Form verdrängt die schon viele Jahrhunderte existierende „Dreifaltigkeit“ des Universitätsunterrichts – Vorlesung, Kolloquium, Seminar. Die Entstehung der neuen Unterrichtsform verdanken wir der Tatsache, dass Professor Bünting Schritt mit der Zeit hält. Das äußert sich in erster Linie in der Einbeziehung von unterschiedlichen modernen Medien in den Prozess der Stoffvermittlung und Stoffaneignung. Es wird hier nicht nur ein kognitiv-analytisches Verfahren herangezogen. Der Interpretation und Aneignung des Stoffes helfen Bild, Laut, Klang, Rhythmus, Mimik und Gestik. Die Vorlesung wird sehr streng strukturiert und anschaulich auf dem Bildschirm und im Hörsaal auf der Leinwand dargeboten. Ein Text wird nicht nur vorgelesen, sondern auch bildnerisch durch die Bildtranskription gestaltet. Ohr und Auge beteiligen sich an der Aufnahme der Information. Wenn man dabei noch Notizen macht, so gesellt sich auch die Hand dazu. Das Akustische, das Visuelle und das Motorische wirken bei der Aneignung des Vorlesungsstoffes zusammen. Das Bild auf der Leinwand ist keineswegs statisch: etwas wird unterstrichen, etwas ausgestrichen, etwas Neues hinzugefügt, etwas durch ein Schema dargestellt. Herr Bünting nutzt alle Möglichkeiten eines Computers meisterhaft aus. Als ein guter Didaktiker versteht er auch, seine Vorlesungen künstlerisch zu gestalten. Er kann selbst literarische Beispieltexthe vortrefflich vortragen, aber er zieht häufig professionelle Künstler dazu heran. Oder es ertönt die Stimme seiner Frau Ingeborg Bünting, die ihm bei allen seinen Unternehmen unermüdlich hilft. Auch die musikalische Gestaltung wird nicht außer Acht gelassen. Einmal ist das die musikalische Untermauerung, die rhythmische Begleitung des Vorlesungstextes, das andere Mal ein Mittel der Akzentuierung oder Pausierung. Die künstlerische Darbietung der literarischen Texte, die musikalische Begleitung durch die besten Stücke der klassischen Musik tragen zu der ästhetischen Erziehung der Zuhörer bei. Der ständige, aber gut bedachte Wechsel der Medientypen, die Verwendung von verschiedenen methodischen Verfahren vertreiben die Langweile, die ab und zu bei der anderthalbstundenlangen klassischen Vorlesung entsteht, treiben das Interesse der Zuhörerschaft für den Vorlesungsstoff voran. Dazu trägt auch der Vortragende selbst bei. Er ist sehr vital, seine Mimik, Gestik und Bewegung auf dem Podium verwandeln ihn in einen Schauspieler. Und der Applaus der Zuhörer zeugt keinesfalls vom Ende einer Vorlesung, sondern ist ein Zeugnis der Anerkennung seines Wissens und Könnens.

Das ist bloß der erste Schritt in die Unterrichtsmethodik des 21. Jahrhunderts. Zusammen mit seiner einstigen Studentin, heute jüngeren Kollegin Ulrike Pospiech macht er den zweiten Schritt in dieser Richtung. Ist es möglich, vom „Theater eines einzelnen Schauspielers“ zum „Theater von zwei Schauspielern“ in der akademischen Universitätszeit überzugehen? Ja. Zwei Menschen stehen auf der Bühne, Mann und Frau; zwei Stimmen ertönen, eine männliche und eine weibliche. Im Rollenwechsel sprechen sie zum Thema der Vorlesung – „Sprachvarietäten“. Die szenische Interpretation des Themas ist gar nicht eine doppelte Darbietung des Stoffes. Sie erlaubt die Einbeziehung von verschiedenen Redetypen in den Vorlesungsablauf. These und Argumentation, von zwei Menschen gesprochen, Annahme und Bestätigung oder Verneinung, eine Diskussion; der Stimmenwechsel ist dabei ein Mittel der lautlichen Veranschaulichung und Akzentuierung. Alles *live*. Wie in einer Theaterszene gibt es auch Kulissen und Bühnenbild. Alle didaktisch-methodischen Mittel, von denen schon oben gesprochen worden ist, sind hier vertreten. Aber das nicht genug. Auf dem Bildschirm erscheint eine kleine Inszenierung, ein kleines Theaterstück, gespielt von den Studenten und Frau Bünting. Szene in Szene. Die Alltäglichkeit illustriert das Wissenschaftliche.

Der dritte Schritt in der weiteren Entwicklung des didaktisch-methodischen Prozesses, glaube ich, wird daraus bestehen, dass die Zuhörer in diese szenische Handlung einbezogen werden, angeregt von den Hauptdarstellern, durch Fragen oder von sich selbst. Denn die szenische Darbietung ist auf lebendige und lebhaftere Rezeption angelegt, sie stößt Gespräche an, sie lädt dazu ein, selbst aktiv und produktiv zu handeln.

Die neue Unterrichtsform ist eine ganzheitliche und integrierte Form der Stoffvermittlung, in der sich das kognitiv-analytische Verfahren mit der bildnerischen Gestaltung, der Klangrealisation, mit der musikalischen und mimisch-gestischen Gestaltung vereinen. Es entsteht ein Methodenkomplex, in welchem die kognitive Analyse mit verschiedenen Mitteln der menschlichen Kommunikation, der sinnlichen Wahrnehmung bei der Einbeziehung und Vernetzung der modernsten technischen Mittel verbunden ist. Das sind letzten Endes multimediale Computertexte, die in das Internet, dieses dezentrale Massenmedium, Zugang gefunden haben, wo jeder Studierende oder Interessierte sie bei der Erwerbung der Kenntnisse finden und gebrauchen kann. Diese neue Form der Wissensvermittlung erfüllt die immer häufiger geforderte Verbindung von wissenschaftlicher, ästhetischer und medialer Lehre.

Dem neuen Unterricht liegt das didaktische Prinzip der Zugänglichkeit zu Grunde, was der Demokratisierung des Lehr- und Lernprozesses entspricht. Dem Prinzip der Zugänglichkeit muss aber nicht zuletzt die sprachliche Darbietung des Unterrichtsstoffes entsprechen. Historisch betrachtet ist es schon vorbei mit dem längst klassisch gewordenen Vorlesungstyp, wenn sich ein Professor bemüht, zu einem wissenschaftlichen Thema kompliziert zu sprechen, besonders was den Satzbau betrifft. Dazu noch die Überhäufung des Vorlesungstextes mit Fachtermini. Die Sprache des Vortragenden Herrn Bünting ist wissenschaftlich geprägt, aber klar und leicht verständlich, adressatenbezogen, der Zuhörende begreift sofort, worum es sich handelt. Bald ist Professor Bünting in seiner Redeweise streng und trocken, bald bildhaft und anschaulich. Dabei zeigt er viele Gesichter in der Veranstaltung: bald als ein Wissenschaftler von weitem Horizont, bald als ein Meister des Witzes, wo sein Humor durch Wort, Intonation und Mimik zur Geltung kommt.

Was weiter an den Vorlesungen des Professors auffällt, ist die Überschreitung der engen Gegenstands- und Fachgrenzen. Das Thema seines Vortrages nach der Verleihung der Ehrendoktorwürde an der Kaliningrader Universität ist „Deutsche Tempora“. Doktor Bünting aber beginnt mit dem Begriff der Zeit, berichtet darüber, wie der Mensch angefangen hat, die Zeit zu messen, erzählt über die Entstehung der Kalender bei verschiedenen Völkern, erläutert den Kalenderwechsel etc. Dabei ist der Übergang zum Tempussystem der deutschen Sprache und zur Bedeutung der Zeitformen und zu ihren Ausdrucksmöglichkeiten sehr logisch gestaltet. Der Vortragende beweist eindrucksvoll, dass das Vorhandensein von sechs Tempusformen in der deutschen Sprache zeigt, wie kompliziert unser Denken und unsere Sprache mit der Zeit umgehen können.

Professor Bünting ist Autor von mehreren Lehrbüchern und Wörterbüchern. Seine Lehrbücher sind pragmatisch orientiert. Sie leiten den Leser in den Bereich der richtigen und guten deutschen Sprache ein. In erster Linie ist sein Buch „Auf gut deutsch“ zu nennen, herausgegeben im Jahre 1986. Mit diesem Buch bringt Herr Bünting den Lesern bei, wie man das richtige Deutsch in Büro und Alltag, in Beruf und Schule gebrauchen kann. Seine Empfehlungen sind zeitgemäß. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts haben negative Prozesse im Sprachgebrauch angefangen, das betrifft nicht nur die deutsche Sprache, die Vernachlässigung der Sprache geschieht auch im russischen Sprachbereich.

Das Lehrbuch von Karl-Dieter Bünning heißt im Untertitel – Neue Sprachlehre. Und ohne Zweifel ist das ein neues Herangehen an die Sprache. Das Buch bietet dem Leser auf 479 Seiten die Komplexität der deutschen Sprache, zusammen mit den geschichtlichen Zusammenhängen bis zum verschiedenartigen Gebrauch in der heutigen Gesellschaft. Das erste Kapitel vereint unter dem Titel *Grammatik* nicht nur die übliche Grammatiklehre, sondern auch Wortlehre; alles zusammen sind das Regeln für den korrekten Sprachgebrauch. Das zweite Kapitel heißt einfach *Stil* und behandelt das Problem der angemessenen Ausdrucksweise in verschiedenen Lebenssituationen. Das hilft uns, ein gutes Deutsch zu sprechen. Das dritte Kapitel ist der *Rechtschreibung und Zeichensetzung* gewidmet, aber es gibt auch Hinweise auf die Aussprache. So ist ein sehr hilfreiches Nachschlagewerk entstanden.

Der Autor hat eine Reihe spezifischer inhaltlicher und erzähltechnischer Momente herausgearbeitet, die gewöhnlich einem Lehrwerk nicht eigen sind. Die besondere Erzähltechnik ist dadurch verursacht, dass der Inhalt auf eine leicht verständliche Weise dargeboten werden soll. Daher keine stark verzweigten Sätze, kein Spiel mit Fachwörtern. Die notwendigen, aber wenig bekannten und auch gut bekannten Termini werden einfach und verständlich erläutert und durch viele Beispiele illustriert. Das Prinzip ist: Es soll nichts unerklärt bleiben. Und Herr Bünning übersetzt aus dem Lateinischen ins Deutsche die schon üblich gewordenen lateinischen Bezeichnungen der grammatischen Erscheinungen, solche wie Komparation, Verb, etc. Dadurch kommt der Sinn der grammatischen Erscheinung deutlicher zur Geltung.

Der Stoff soll interessant sein und das Interesse wecken. Diesem didaktischen Prinzip folgend, verlässt der Autor ab und zu den strengen Bereich der Grammatik und greift zu Exkursen in die Sprachgeschichte, in den Bereich der verwandten und nicht verwandten Sprachen, in die Bibel.

Spezifische Elemente der literarischen Technik sind feststellbar. Zum Beispiel bei Verwendung von Motivationsfiguren, einem wenig wissenden, aber neugierigen Schüler und einem Sprachdokter, der bereitwillig seine Fragen beantwortet, zumal mit viel Humor. Sprachlich sind diese Gespräche Musterbeispiele der deutschen Umgangssprache und des Jugendjargons. Die Stimmung der Gesprächspartner, die emotionale Geladenheit der Repliken sind durch die Mimik der aufgezeichneten Gesichter treffend und meisterhaft wiedergegeben.

Das Buch ist mit Schemata, Tabellen, Zeichnungen gut illustriert. Der didaktische Anspruch des Werkes manifestiert sich in den auf jedes Kapitel folgenden Aufgaben, die als Ansatzpunkte für die selbstständige Erarbeitung des Lernstoffes gelten können. Ermutigend wirkt die Betitlung dieser Bausteine des Lehrbuches: *Zum Knobeln, Kniffeln, Weiterdenken und Üben*. Die Mannigfaltigkeit der Aufgaben fällt auf: die einen sind auf die Aneignung und Festigung der grammatischen Regeln gerichtet, die anderen helfen die synonymen Ausdrücke herausfinden. Oder die Aufgaben fördern das schöpferische Vermögen der Leser, wenn sie gefordert werden, den Text zu ergänzen, weiterzuführen. Auch Kreuzworträtsel gehören dazu. Die Wörter sind gezielt gewählt. Sie dienen zur Festigung der Aussprache- und Rechtschreibregeln, was in der Einleitung zu den Kreuzworträtseln angegeben wird. Aber ihr Aufgabenbereich ist viel mannigfaltiger. Die Suche nach dem entsprechenden Wort erweitert den Wortschatz des Lernenden, bereichert ihn mit dem landeskundigen Wissen und mit dem Wissen in den verschiedensten Bereichen der Weltgeschichte und Kultur. Viele literarische Beispiele erinnern den Leser an fast vergessene und nicht vergessene alte und moderne Dichter und Schriftsteller: Christian Morgenstern, Stefan George, Wilhelm Busch, Kurt Tucholsky im ersten Kapitel und im zweiten Thomas Mann und Günter

Grass. Und selbst schreibt Herr Bün-ting sprachspielerische Texte unter dem Pseudonym Karl Chen. Dazu noch Kinderlieder und Kinderspiele. Eine gezielte Auswahl illustriert den richtigen und guten Gebrauch der deutschen Sprache in wissenschaftlichen, publizistischen und Verwaltungstexten.

Das Buch leistet also einen gewichtigen Beitrag zur weitgehenden Integration der sprachlichen, literarischen, landes- und weltkundlichen Bereiche im Deutschunterricht.

Augenscheinlich ist die Nützlichkeit des Buches für den akademischen Lehrbetrieb in Deutschland, aber auch auf dem russischen Campus könnte das Buch Gebrauch finden. Auch bei denjenigen, die an dem richtigen und guten Gebrauch der deutschen Sprache interessiert sind. Wünschenswert ist, dass das Buch, neu, zeitgemäß bearbeitet, in einer Neuauflage erscheint und verbreitet wird.

Dem richtigen und guten Gebrauch des Deutschen dient auch ein anderes Buch des Doktor Bün-ting, geschrieben zusammen mit Frau Dr. Marita Papst-Weinschenk: *Erfolgreich reden und schreiben*. Die Wahl von Titel und Untertitel betont die praktischen Absichten der Autoren. Es ist ein Nachschlagewerk für diejenigen, die in beruflichen Bereichen über ein richtiges und gutes Deutsch verfügen sollen.

Eine Sprache hält nicht still. Es ändern sich ihr Charakter, ihre Formen, ihre Gebrauchsweisen. In unserem dynamischen Leben braucht sie dazu keine Jahrhunderte, sondern Jahre. Herr Bün-ting hat keine Zeit für das ruhige Leben eines Rentners. Er muss immer auf der Hut sein vor sprachlichen Änderungen. Er muss sofort auf sie reagieren, um uns, den Sprachbenutzern, neue Tipps zu geben, wie man ein gutes und richtiges Deutsch spricht.

